

# „The Ionians at War?“ Die Waffenweihungen in den ionischen Heiligtümern und das Apollon-Heiligtum von Didyma

Marek Verčák

## ABSTRACT

Weapons and armour were among the most frequent kinds of offerings made in the sanctuaries of the Greek world during the Archaic period. There exists an extensive bibliography and important theories concerning their significance. It was, however, only recently that most of the weapon votives preserved from about 130 cult places were analysed in summary. This synopsis pointed out certain differences in terms of chronology and chorology: the finds of weapons and armour were unearthed mainly in the Panhellenic or supra-regional sanctuaries in the southern and central Greece (Olympia, Delphi, Kalapodi etc.), whereas the cult places in the eastern Aegean remained relatively poor in these dedications; in Attika and *Magna Graecia* on the other hand the amount of the votives only started to increase in the 6<sup>th</sup> c. BC. The aim of this study is to complement the picture of weapons and armour dedicated in sanctuaries of the ancient Greek world with the recently published and excavated finds from the eastern Aegean region of Ionia.

## KEYWORDS

Greece; Ionia; Archaic period; sanctuaries; weapons; armour; votives.

## EINLEITUNG

Die Funde von bronzenen und eisernen Waffen und Rüstungsstücken gehören zum gewöhnlichen Bild archäologischer Untersuchungen in den griechischen Heiligtümern.<sup>1</sup> Insbesondere die Fundinventare der großen panhellenischen Heiligtümer wie Olympia oder Delphi werden durch diese Objekte regelrecht geprägt (s. BAITINGER 2001; GABALDÓN MARTÍNEZ 2005; FRIELINGHAUS 2010; BAITINGER 2011; FRIELINGHAUS 2011; AURIGNY 2016). Es handelt sich, wenn auch nicht ausschließlich, um Votive, unter denen die Beuteanathemata den größten Anteil einnehmen.<sup>2</sup> Den schriftlichen und epigraphischen Quellen zufolge wurde nach einer erfolgreichen Schlacht ein Teil der Siegesbeute den Gottheiten geweiht, als Dank für die vergangene

- 
- 1 Die Funde von zahlreichen Waffen und häufig reich verzierten Rüstungsstücken in den griechischen Heiligtümern erweckten bereits sehr früh die Aufmerksamkeit der Forschung, was sich in der langen Liste der Studien widerspiegelt. Aus dem Grund weise ich nur auf die aktuellsten Arbeiten von Baitinger (2011) und Frielinghaus (2011), beide mit zahlreicher, älterer Literatur, hin.
  - 2 Waffen werden meist als Kult- oder Opfergeräte gedeutet, die somit in den Besitz der Gottheit übergegangen wären und nur innerhalb des *temenos* entsorgt werden konnten (*ouk ekphora*-Regel). Dennoch können sie je nach Fundkontext ebenso gut Spolien oder Hinterlassenschaften kriegerischer Handlungen darstellen. Des Weiteren weist ein Votivdepot eines Athleten aus Nemea (MILLER 1983) auf die mögliche Deutung der innerhalb der Kultstätte gefundenen Waffen als Weihungen von Utensilien sportlicher Wettkämpfe. Ähnlich könnten Einzelnen sowohl Jagdwaffen als auch ihre privaten Waffen und Rüstungsstücke der Gottheiten weihen. Zu alternativen Deutungen für das Vorkommen von Waffen in Heiligtümern vgl. BAITINGER 2011, 144–147.

und zugleich künftige, göttliche Unterstützung (PRITCHETT 1979). In diese Richtung weisen auch Inschriften auf den Beutestücken selbst, so etwa die Schutzwaffen aus Olympia, die mit dem Sieg der Argivern über die Korinther um das Jahr 500 v. Chr. zu verbinden sind, der vom Periegeten Pausanias (Paus. VI, 19, 12–14) schriftlich festgehalten wurde.<sup>3</sup> Die leider relativ seltenen Weihinschriften belegen ferner, dass die meisten Beutestücke innergriechischen Konflikten entstammen (s. BAITINGER 2011, 150–155). Nur vereinzelt lassen sich einzelne Waffen oder Rüstungsteile als Teil der Kriegsbeute aus einem Sieg über einen nichtgriechischen Feind deuten (BAITINGER 1999; BAITINGER 2016).

Weihungen von Waffen als Spolien setzten innerhalb der griechischen *koiné* in der zweiten Hälfte des 8. Jahrhundert v. Chr. ein, zeitgleich mit der Aufgabe der Waffenbeigaben ins Grab (BAITINGER 2011, 123–129; FRIELINGHAUS 2011, 226). Der Brauch blieb bis in die Mitte des 5. Jahrhunderts v. Chr. überaus geläufig, bis es in der klassischen Periode zu einer allmählichen Änderung des Motivwesens kam und man begann dauerhaftere Monumente als Erinnerung auf vergangene Siege nicht nur in den Heiligtümern zu errichten, sondern auch auf den zentralen Plätzen der Poleis sowie den Schlachtfeldern (BAITINGER 2011, 164–167; FRIELINGHAUS 2011, 230). Der Ursprung der Waffenedikationen wird seitens der Forschung im Allgemeinen als eine autochthon ägäische Entwicklung gesehen (vgl. BAITINGER 2011, 129; SNODGRASS 2013), auch wenn die Sitte, mit den erbeuteten Waffen die Kultstätte zu schmücken, keineswegs nur auf die griechische *oikuméne* beschränkt war und ein ähnlicher Brauch an einigen Fundorten im östlichen Anatolien (z.B. Ayamis, Karmir Blur, Toprakkale) beobachtet wurde.<sup>4</sup> Die Ursachen für das Aufkommen der Waffenweihungen in der Ägäis sucht man den komplexen Umgestaltungsprozessen des späten 8. und frühen 7. Jahrhunderts v. Chr. Während die Waffengräber der protogeometrischen und geometrischen Periode noch ein klares Attribut der gesellschaftlichen Differenzierung darstellen, betrachtet man die Votive in den Heiligtümern als Ausdruck geänderter, ritueller Vorstellungen und gesellschaftlicher Strukturen (SNODGRASS 1971, 281; BRÄUNING 1995; VAN WEES 1998, 366; BAITINGER 2011, 128). Sie boten zwar weiterhin Platz für die Präsentation der Eliten, ließen aber zusätzlich den Geist des Agons in Vordergrund treten. Das agonale Verhalten galt sowohl für den Einzelnen als auch die sich neu herausbildeten Polis und war kennzeichnend insbesondere für die archaische Periode, die manchmal als „age of the agonal man“ bezeichnet wird (vgl. STEIN-HÖLKESKAMP 1989; FISHER 2013). Der gewaltsame oder aber gewaltlose Konflikt zwischen einzelnen Poleis sowie innerhalb der Polis selbst (sog. *stasis*) war ein Teil dieses Agons, der wiederum eine Form der gesellschaftlichen Interaktion darstellte, neben dem Handel, der Politik oder den Mischehen. In diesem Sinne wurden die von den Poleis, und seltener von den Heerführern, geweihten Spolien dieser Konflikte zu einer distinktiven Komponente innerhalb des soziokulturellen Systems im archaischen und klassischen Griechenland (FRIELINGHAUS 2011, 229; VERČÍK 2016, 20). Ob jedoch ein kausaler Zusammenhang zwischen dem Einsetzen von Waffenedikationen in den Heiligtümern und der Entstehung der Phalanx besteht, die von schwerbewaffneten Hoplitern im Rahmen eines Gemeinschafts-Aufgebotes gebildet wurde, ist zu hinterfragen.<sup>5</sup>

3 Nachgewiesen sind drei Helme, drei Schilde, ein Schildzeichen, Schild- und Beschlagfragmente von mindestens fünf weiteren Schilden sowie eine Beinschiene. Zum Fund vgl. zuletzt JACKSON 2000. Zur Inschriften s. zuletzt SIEWERT – TAEUBER 2013, 172–179.

4 Die Waffen im sakralen Zusammenhang waren bereits im Verlauf des 8. Jahrhunderts v. Chr. im Königreich Urartu bekannt (vgl. ÇILINGIROĞLU – DERIN 2001; SEIDL 2004; BAITINGER 2011, 126–127; ÇILINGIROĞLU 2016). Zum Phänomen der Waffenvotive in unterschiedlichen Regionen der antiken Welt vgl. die Aufsätze im Tagungsband von EGG *et al.* (eds.) 2016.

5 So BAITINGER 2011, 128–129; im ähnlichen Sinne auch HANSON 1989, 48 und SNODGRASS 1991, 19. Dagegen vgl. die Diskussion zur Einführung der Phalanx als einer Kampftaktik der Bürgerheere

Die Waffenedikationen sind bislang aus rund 130 griechischen Kultstätten bekannt und wurden vor ein paar Jahren von H. Baitinger (2011) in einer musterhaften Synthese vorgelegt (vgl. auch FRIELINGHAUS 2010; 2011, 210–232). Dadurch kamen gewisse, vorher nicht bemerkte Besonderheiten zum Vorschein, zuallererst die ungleiche geographische und chronologische Ausprägung dieser Weihesitte. H. Baitinger (2012, 31) stellte fest, dass besonders die großen, überregional bedeutenden Heiligtümern Mittel- und Süd griechenlands zahlreiche Waffenfunde aufweisen, wohingegen die Kultstätten in der östlichen Ägäis waffenarm blieben und die Dedikationen in westgriechischen Heiligtümern sowie in Attika erst im Laufe des 6. Jahrhunderts v. Chr. in stärkerem Umfang einsetzen.<sup>6</sup> Um diese Erkenntnisse zu ergänzen und zu aktualisieren, sollen im Folgenden die aktuellen Untersuchungen aus dem Apollon-Heiligtum in Didyma an der westkleinasiatischen Küste vorgestellt werden. Das Ziel des vorliegenden Aufsatzes ist es, einen ersten Überblick über das gesamte Spektrum der Waffenfunde aus der Orakel-Kultstätte zu geben und die didymäischen Waffenedikationen in einen breiteren Kontext Ioniens zum einen, und der griechischen Welt zum anderen, einzuordnen.



**Abb. 1: Didyma. Der hellenistische Apollon-Tempel vom Osten (nach SLAWISCH 2013, Abb. 1).**

## DIE WAFFENFUNDE AUS DEM APOLLON-HEILIGTUM IN DIDYMA

Das extraurbane Heiligtum von Didyma (**Abb. 1**) liegt am Golf von Iasos, etwa 20 km südlich von Milet, dessen zentralen Kultort es zugleich darstellte. Sein Zentrum bildete die Orakelstätte des Apollon, die bereits im Verlauf der archaischen Zeit einen überregionalen Bekanntheitsgrad erlangte. Sowohl schriftliche Quellen als auch die, nach der Mitte des 6. Jahrhunderts

erst im späten 6. und beginnenden 5. Jahrhundert v. Chr., insbesondere van Wees (2004; 2013). Archäologische Argumentation für eine spätere Einführung der Phalanx s. VERČÍK (im Druck).

<sup>6</sup> Die Heiligtümer in Süditalien und auf Sizilien weisen eine Fülle am Fundmaterial aus, das allmählich publiziert wird und somit in den Fokus der Forschung gelangt, was wiederum das von H. Baitinger (2011) skizzierte Bild zu ändern vermag. Dazu vgl. LA TORRE 2011; GUZZO 2013; CAMILLI 2016; GRAELLS I FABREGAT *et al.* 2017 sowie die künftige Publikation zur Tagung „Armi Votive in Magna Graecia“, 23.–25. 11. 2017 in Salerno – Paestum.

v. Chr. errichtete monumentale Tempelarchitektur bezeugen die herausragende Bedeutung des Heiligtums innerhalb sowie außerhalb der griechischen Welt (BUMKE *et al.* 2015; SLAWISCH 2013). In dieser Zeit war das Heiligtum in den Händen des Priestergeschlechtes der Branchiden und blieb es bis zum Ionischen Aufstand (s. TUCHELT 2007), im Zuge dessen die Orakelstätte geplündert und zerstört wurde.<sup>7</sup> Erst mehr als hundert Jahre später, in der zweiten Hälfte des 4. Jahrhunderts v. Chr., setzte mit dem Neubau des Temples die neue Blüte des Kultortes ein.

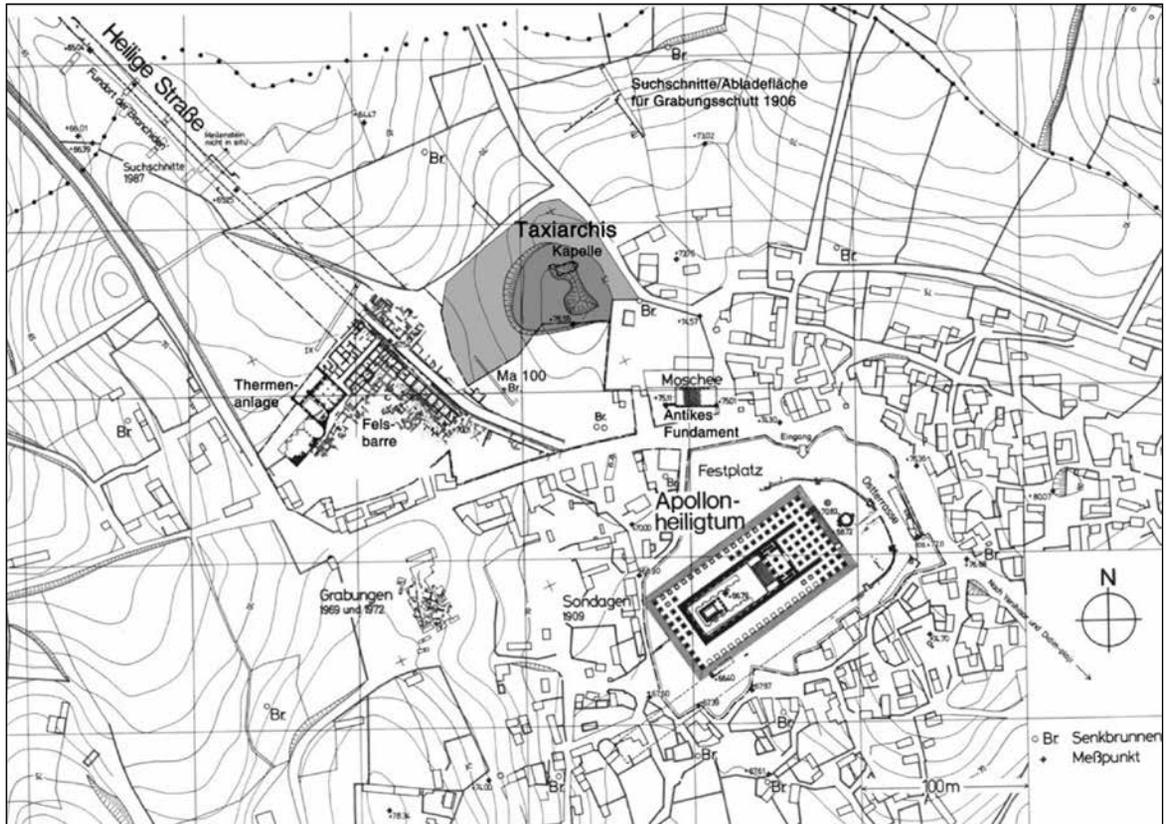


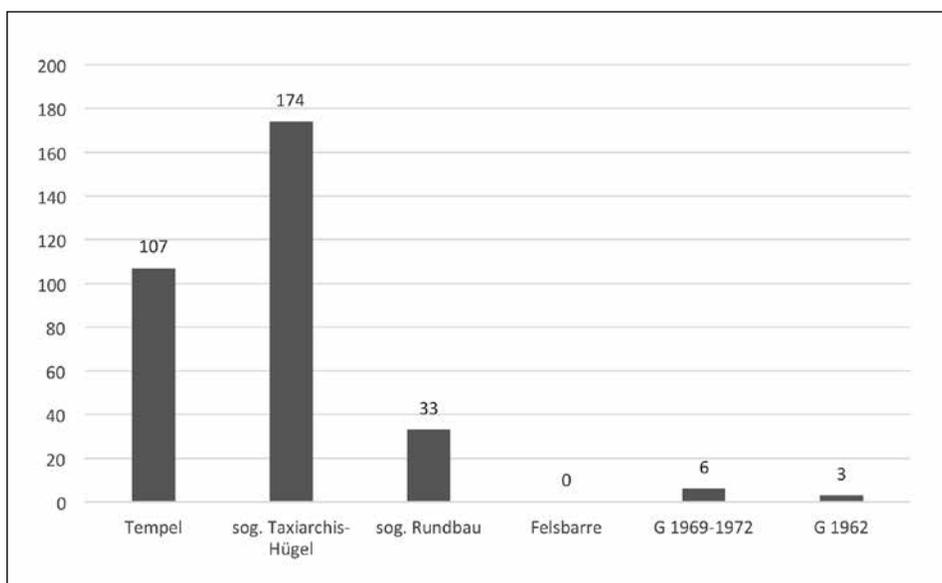
Abb. 2: Didyma. Topographischer Übersichtsplan, Stand 2013 (nach BUMKE 2013, Abb. 1).

Die regionale sowie supra-regionale Anziehungskraft der Orakelstätte bzw. der verehrten Gottheiten in der archaischen Zeit schlug sich nicht zuletzt auch in den zahlreichen Votiven nieder, die bei den Ausgrabungen des Deutschen Archäologischen Institutes seit dem Beginn des 20. Jahrhunderts freigelegt wurden (Abb. 2).<sup>8</sup> Unter diesen bilden die aus Metall hergestellten Waffen eine der größten Fundgruppen, neben lokaler und importierter bemalter Keramik, sowie den in geringerem Umfang vorkommenden Aegyptiaca, Schmuckobjekten und Trachtzubehör (BUMKE 2013; SLAWISCH 2013). Systematisch vorgelegt wurde bislang nur

7 So BUMKE 2013; SLAWISCH 2013. Dagegen vgl. Tuchelt (1988, 434), der aufgrund fehlender archäologischer Befunde diese These infrage stellte.

8 Die frühen Grabungen fanden in den Jahren 1905–1913 statt und wurden nach dem Ersten Weltkrieg in unregelmäßigen Abständen fortgesetzt; dazu vgl. WIEGAND 1941. Erneute systematische Untersuchungen begannen unter der Leitung von K. Tuchelt erst in den 1960er Jahren und dauern bis heute in enger Kooperation mit türkischen Kollegen an; zusammenfassend s. TUCHELT 1977; 2007 und zu aktuellen Arbeiten vgl. BUMKE 2015a; 2015b; BUMKE – BREDER 2016.

ein Teil der Waffenfunde und das im Rahmen einer, an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg verfassten Magisterarbeit (LUBOS 2008). Einzelne Funde oder Fundgattungen wurden ferner in mehreren Vorberichten (NAUMANN – TUCHELT 1963/1964; TUCHELT 1971; BUMKE – RÖVER 2002; FURTWÄNGLER 2005; 2007; 2008) allgemein vorgestellt und in wenigen Aufsätzen (LUBOS 2009; SLAWISCH 2009; VERČÍK 2016) im Hinblick auf bestimmte Fragestellungen näher erläutert. Eine ausführliche Vorlage der jüngsten Funde von Waffen und Rüstungsstücke aus Didyma, unter Einbeziehung der älteren Funde, wird zurzeit im Rahmen der Abschlusspublikationen zu einzelnen Grabungsprojekte vorbereitet.<sup>9</sup>



**Abb. 3: Distribution der Waffenfunde in den archaischen Befunden innerhalb des Apollon-heiligtums in Didyma.**

Die bronzenen und eisernen Fundstücke, welche als Waffenedikationen angesprochen werden können, stammen aus mehreren archaischen Befunden im Bereich des Heiligtums (Abb. 3). In großen Mengen kamen die Waffen im Apollon-Tempel und seinem unmittelbaren Umfeld bei den frühen, flächendeckenden Grabungen zutage, doch sind diese Funde größtenteils vor ihrer Bearbeitung und Publikation in den Wirren der beiden Weltkriege verloren gegangen. Ihre Zusammensetzung kann lediglich durch die erhaltenen Grabungsbücher erahnt werden (NAUMANN – TUCHELT 1963/1964). Wichtige Informationen lieferten daher die Nachuntersuchungen jüngster Zeit, die insbesondere in den Jahre 2004–2007 zahlreiche Neufunde erbrachten (SLAWISCH 2013), darunter mehr als 100 Waffenfunde. Dies umfasste rinerseits Nachuntersuchungen mittels gezielter Schnitte im Bereich des Sekos und der sog. Ostterrasse, andererseits die Untersuchung bislang unberührter Abschnitte im Südwesten des Tempels. Ebenso wurden mehrere Waffenfunde in den archaischen Planierungsschichten während der Begutachtung des Rundbaus vor der Ostfront des hellenistischen Didymaions

<sup>9</sup> Die eisernen Waffen aus den Grabungen auf dem sog. Taxiarchis-Hügel und dem Tempel werden vom Verfasser vorgelegt. Die aus Bronze gefertigten Funde bearbeiteten G. Klebinder-Gauß (sog. Taxiarchis-Hügel) bzw. A. Slawisch (Tempelgrabungen).

freigelegt.<sup>10</sup> Dies entspricht den Aufzeichnungen des ersten Ausgräbers H. Knackfuß, der in diesem Bereich eine Vielzahl an Waffenfunden verzeichnete.<sup>11</sup> Im Hinblick auf diese eher schwierige Überlieferungssituation ist der weitgehend ungestörte archaische Befund auf dem nahe gelegenen sog. Taxiarchis-Hügel von besonderer Bedeutung (BUMKE – RÖVER 2002; BUMKE 2013). Hier wurde in drei dominierenden, versiegelten archaischen Schichten in den Jahren 2000–2009 eine Fülle an Objekten freigelegt, die in ihrer Zahl die bislang bekannten Fundkomplexe aus Didyma weit übertreffen, wobei die mehr als 170 Waffen einen erheblichen Teil der Funde darstellen. Der Vollständigkeit halber müssen an dieser Stelle ferner archaische Befunde erwähnt werden, die entweder keine oder nur sehr geringe Hinweise auf Waffenedikationen lieferten. Im ersten Fall handelt es sich um vier, im weichen Felsen eingetiefte Wasserbecken auf der sog. Felsbarre – ein direkt an der, von Milet nach Didyma führenden Heiligen Straße liegender Höhenrücken – deren untersten Schichten in das 7. Jahrhundert v. Chr. datieren (BUMKE 2006, 216–217 mit weiterer Literatur). In die gleiche Zeit fallen die fünf Tüllenpfeilspitzen aus Bronze sowie eine eiserne Lanzenspitze, welche in der Sondage der Jahre 1970/1971 etwa 150 m westlich des hellenistischen Tempels zutage kamen (TUCHELT 1971, 831, Nr. 258–262, 275, Taf. 18:3, 20:3).

Bei den letzteren handelt es um die frühesten, sicher datierbaren Waffenfunden aus dem Apollon-Heiligtum. Damit ist diese Art von Dedikationen im Vergleich zu den großen Fundinventaren aus Olympia oder Kalapodi in Didyma relativ spät bezeugt.<sup>12</sup> Weitere frühere Votive lassen sich in der untersten, natürlich gewachsenen hell-braun-sandigen Schicht auf sog. Taxiarchis-Hügel vermuten, die das Fundmaterial aus dem Zeitraum vom Ende des 8. bis zur Mitte des 6. Jahrhunderts v. Chr. erbrachte (BUMKE 2008, 91; BUMKE 2013, 335, Abb. 2). Eine genauere Datierung ist in diesem Fall nicht möglich, da die Funde lediglich langlebige und chronologisch unempfindliche Formen aufweisen: eine mittelgroße Lanzenspitze, ein Dorn- und drei Tüllenpfeilspitzen aus Eisen und Bronze sowie ein Panzerplättchen und drei nicht näher rekonstruierbaren Helmfragmente. Im Wesentlichen lässt sich für das 6. Jahrhundert v. Chr. eine Zunahme der Waffenweihungen konstatieren. Im Zuge des Ionischen Aufstandes und der Zerstörung des Heiligtums zum Beginn des 5. Jahrhunderts v. Chr. brachen die Votive ab. Aus der Zeit des hellenistischen Tempels liegen keine Hinweise auf Waffenvotive mehr vor. Die Auffindungskontexte der hoch-/spätarchaischen Waffenfunde sind zum einen mit den verschiedenen architektonischen Umbauten im Areal des Apollon-Tempels zu verbinden, zum anderen handelt es sich um „Heiligtumsabfall“, der sukzessiv auf den sog. Taxiarchis-

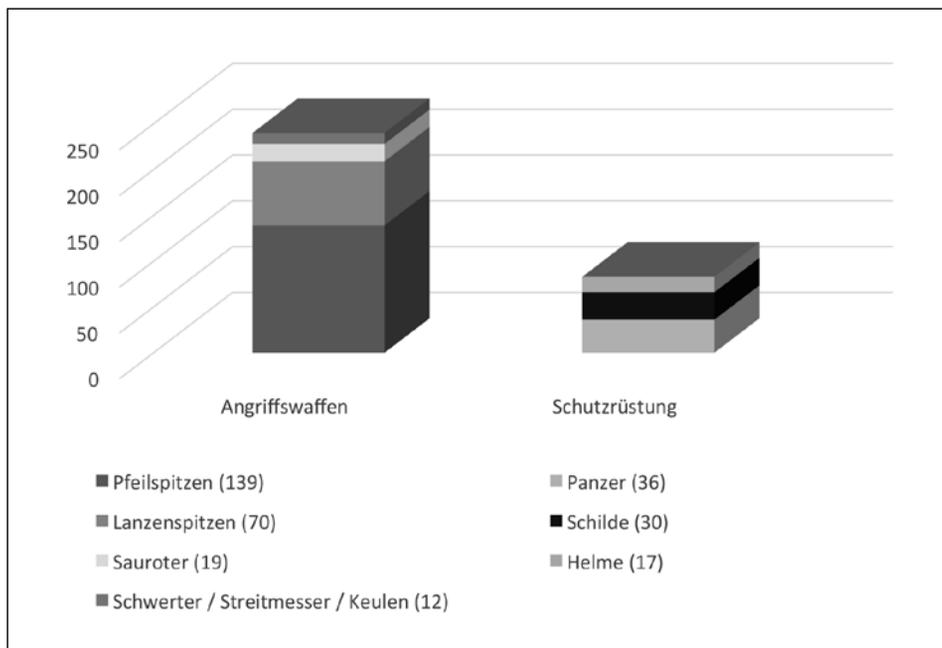
10 Das Fundmaterial der Untersuchungen der Jahre 1991/1992 am sog. Rundbau (unter der Leitung von K. Tuchelt) ist bislang nicht vorgelegt und soll von F. Seiler bearbeitet werden. Die hier dargelegten Informationen werden im Folgenden lediglich als statistische Angabe behandelt und erheben keinen Anspruch als Fundvorlage zu dienen. Sie beruhen auf einer Durchsicht der Grabungstagebücher (Tagebücher der Grabung Didyma, 1991/1992) und eines Teiles des Fundmaterials – der Eisenfunde – seitens des Verfassers.

11 Vgl. die Angaben in den Tagebüchern der ersten Grabungen (vgl. LUBOS 2008, 18–19).

12 Diese Tatsache ist vor allem durch die sehr komplexe Stratigraphie der Bereiche im und unmittelbar am Apollon-Tempel bedingt. Die frühesten Funde, welche in die spätgeometrische und früharchaische Zeit datieren, fanden sich gemeinsam mit hoch- und spätarchaischem Material in den mächtigen Auffüllungen und Planierungsschichten für den Bau des Tempels II (Mitte des 6. Jahrhunderts v. Chr.) bzw. des frühhellenistischen Didymäions. Einzig südwestlich des Tempels konnte frühes Material, wie beispielweise das Fragment eines geometrischen Dreifuß-Beinfragmentes in einem Bachlauf gefunden werden, über welchen die Quelle entwässerte, die innerhalb des Tempels I gefasst wurde. Dazu vgl. FURTWÄNGLER 2005, 206–208; SLAWISCH 2013, 54–55. Die abschließende Auswertung der Stratigraphie wird demnächst von A. Slawisch vorgelegt.

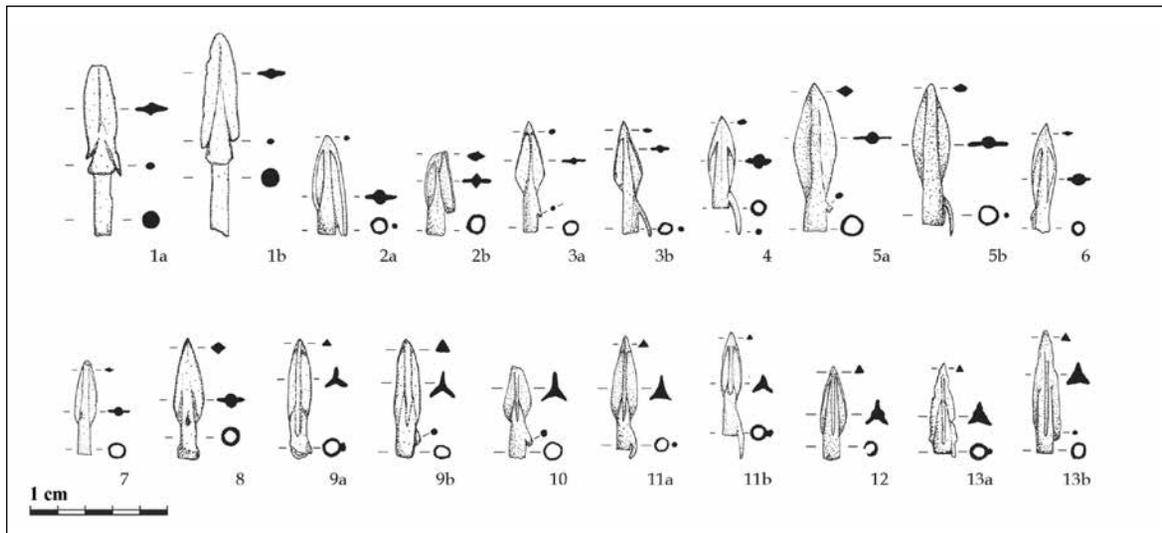
-Hügel aufgeschüttet wurde. Sowohl die Planierungsschichten bzw. die Auffüllungen der späteren Bauten, als auch die Aufschüttungen liefern für die Datierung der Füllungen einen *Terminus ante quem* und umrahmen somit die Zeithorizonte, in denen die Waffenedikationen ins Heiligtum gelangten. Zusätzlich zu den oben genannten, frühesten Kontexten lassen sich dementsprechend folgende Horizonte erkennen, aus denen Waffen und Rüstungsstücke geborgen wurden:

- Im Bereich der Südwesthalle (Sondagen B, B-Nord) fanden sich zahlreiche Waffen in den Planierungsschichten über dem Schwemmboden, die mit der Errichtung der Südwesthalle um 570/560 v. Chr. in Verbindung stehen dürften (NAUMANN - TUCHELT 1963/194; FÜRTWÄNGLER 2005, 206–207).
- Einzelne Waffen stammen aus einer mit Poros- und Marmorblöcken verdichteten Aschenschicht-Auslegung am südlichen Treppenfundament des hellenistischen Tempels (Sondage E) bzw. in Bereichen innerhalb des Sekos, die wohl zur Platzanlage beim Bau des spätarchaischen Tempels gehören (FÜRTWÄNGLER 2005, 207–208; FÜRTWÄNGLER 2009, 4–7).
- Graubraune Schicht auf dem Taxiarchis-Hügel, die das Fundmaterial aus der zweiten Hälfte des 6. Jahrhunderts v. Chr. beinhaltet (BUMKE 2013, 335).
- Den fundreichsten Horizont stellt die mächtige Ascheschicht auf dem sog. Taxiarchis-Hügel, die sich über mehrere Sondagen erstreckt. Sie wurde von den Ausgräbern mit der Zerstörung des Heiligtums zum Beginn des 5. Jahrhunderts v. Chr. verbunden (BUMKE 2008, 91; BUMKE 2013, 335, Abb. 2).
- Den jüngsten Horizont stellen die Auffüllungen für das jüngere Didymaion und die umgebenden Bauten am südlichen Treppenfundament sowie auf der Ostterrasse und dem Rundbau dar, die vorwiegend aus umgelagertem archaischem Material bestehen (FÜRTWÄNGLER 2009).



**Abb. 4: Funktionelle Gliederung der Waffen aus den archaischen Befunden innerhalb des Apollon-Heiligtums in Didyma.**

Das Spektrum der Funde (**Abb. 4**) ist breit gefächert und setzt sich wie folgt zusammen: Helme, Keulen, Lanzen spitzen, Pfeilspitzen, Sauroter, Schilde, Schwerter, Streitmesser und Teile von Schuppenpanzern. Funktionsbedingt lassen sich die Objekte in zwei übergeordnete Gruppen aufteilen: Waffen und Schutzrüstung, wobei die ersteren mehr als drei Viertel aller identifizierbaren Waffenfunde bilden.



**Abb. 5: Bronzene Pfeilspitzen aus den Sondagen im Bereich des Apollon-Tempels (Grabungen 2004–2007), Dornpfeilspitzen: 1a–1b (Inv. 04-BN13/2-KF2, 04-E32-KF1); Zweiflügelige Tüllenpfeilspitzen: 2a–8 (Inv. 06-OTC3-KF10, MM-01-19, MM-01-10, MM-01-13, MM03-217, 04-E20-KF1, MM-00-35, MM-01-15, MM-01-16, MM-01-08); Dreiflügelige Tüllenpfeilspitzen: 9a–13b (Inv. 04-B11-KF2, MM-01-07, MM-00-39, MM-03-216, 06-OTC2-KF5, MM01-12, 06-OTC2-KF1, MM03-108) (nach LUBOS 2009, Taf. 1–13).**

Unter den Objekten, die als Angriffswaffen anzusprechen sind, kommen die Pfeilspitzen am häufigsten vor, gefolgt von den Lanzen spitzen. In geringer Zahl sind Sauroter, Schwerter und Streitmesser vertreten. Dieses Zahlenverhältnis überrascht wenig, denn die Funde von zahlreichen Pfeilspitzen gehören zum gewöhnlichen Bild archäologischer Untersuchung in den ägäischen Heiligtümern. Ebenso zeigen die Pfeilspitzen aus Bronze und Eisen eine beträchtliche typologische Vielfalt (**Abb. 5**; vgl. LUBOS 2009, 406–407). Während die Dornpfeilspitzen nur mit vier Exemplaren vertreten sind, wurden aus den hoch- und späarchaischen Fundzusammenhängen 135 Tüllenpfeilspitzen geborgen. Unter ihnen dominieren die zweiflügeligen Exemplare mit und ohne Widerhaken. Die dreiflügelige Pfeilspitzen mit rhomboidem Blatt und integrierter Tülle, die mitunter als „persisch“ bezeichnet werden (Typus II B4 nach BAITINGER 2001, 22–23), treten ebenfalls auf und sind möglicherweise mit der Zerstörung des Heiligtums durch die Perser zu verbinden. Die 70 didymäischen Lanzen spitzen wurden ausschließlich aus Eisen geschmiedet. Bronzene Exemplare sind aus dem Heiligtum von Didyma nicht bekannt, womit eine Analogie zu den verhältnismäßig reicheren Ensembles aus Isthmia, Kalapodi oder Olympia festzustellen ist.<sup>13</sup> Zugleich lässt sich beobachten, dass die

<sup>13</sup> In Isthmia wurden ausschließlich eiserne Lanzen spitzen gefunden (BRONEER 1953, 193; BRONEER 1958, 35). In Olympia ist das Verhältnis der eisernen zu bronzenen Lanzen 9:1 (BAITINGER 2001, 33). Unter den Angriffswaffen aus Kalapodi fand sich bislang nur ein einziges bronzenes Exemplar (SCHMITT 2007, 427). Die Waffenfunde der jüngsten Grabungen (2004 – bis dato) konnten hier nicht berücksichtigt werden, da ihre Vorlage noch nicht erfolgte.

didymäischen Funde nur bedingt eine funktionelle Unterscheidung zwischen Lanzen und Speeren möglich machen, denn die überlieferten Spitzen besitzen durchgehend ein mittleres Format.<sup>14</sup> Große Exemplare mit einer Blattlänge über 30 cm, die in Olympia oder Kalapodi seit der spätgeometrischen Zeit vorkommen und sich insbesondere in Befunden der hoch- und spätarchaischen Zeit konzentrieren, sind in Didyma nicht vertreten (BAITINGER 2001, 48–50; SCHMITT 2007, 459). Somit kann in diesem Fall die Argumentation von H.-O. Schmitt (2007, 426) übernommen werden, die Lanze stelle wohl eine Waffe mit zweifacher Verwendbarkeit dar. Demnach konnte sie sowohl im Nahkampf als auch zum Wurf verwendet werden. Mit 19 Exemplaren sind Lanzenschuhe (*Saurotère*) repräsentiert, darunter keine Bronzestücke. Der überwiegende Teil der *Saurotère* besitzt zudem eine einfache konische Form, die sich zur Spitze hin verjüngt und einen runden Querschnitt hat. Robuste Lanzenschuhe des spätarchaischen bzw. klassischen Typus mit quadratischer Spitze und einem Bronzering am Übergang von der runden Tülle zur Spitze fehlen in Didyma gänzlich.<sup>15</sup> Es lassen sich nur ihre unmittelbaren morphologischen Vorläufer fassen, die konischen Tüllenspitzen mit annähernd vierkantiger Spitze (Form IIa nach SCHMITT 2007, 486, 543, Nr. 328–333, Taf. 91). Die Schwerter sind unter den Funden aus Didyma mit rund 10 Exemplaren vertreten. Bis auf eine Ausnahme wurden sie in sehr fragmentarischem Zustand geborgen, wobei alle Fragmente dem Typus der Griffzungenschwerter (Naue II) zugeordnet werden können, der erstmals im Bronze gegen Ende des 13. Jahrhunderts v. Chr. in der Ägäis auftritt und, ab der geometrischen Zeit im Eisen, bis ins 6. Jahrhundert v. Chr. die vorwiegende Kurzwaffe in der Ägäis darstellte. Von den späteren Schwertformen ist in Didyma lediglich das Streitmesser überliefert, das in den antiken Schriftquellen als *machaira* oder *kopis* bezeichnet wurde (vgl. VERČÍK 2014, 46–47). Es handelt sich um eine speziell für einen kraftvollen Hieb konstruierte Waffe mit einschneidiger, leicht gekrümmter Klinge und einer massiven Spitze, die sich ab der Mitte des 6. Jahrhunderts v. Chr. allmählich von Makedonien aus in der gesamten Ägäis verbreitete. Das singuläre, sehr gut erhaltene didymäische Exemplar (MM03-204; **Pl. 1/1**) wurde in einem spätarchaischen Kontext auf dem sog. Taxiarchis-Hügel freigelegt. Um den Abschnitt zu den Angriffswaffen abzuschließen, muss an dieser Stelle noch der fragmentierte Kopf einer Bronzekeule mit versetzten Buckeln erwähnt werden, gefunden in einer rezenten Störung am südöstlichen Fundamentkopf des archaischen Adytions (**Pl. 1/2**; SLAWISCH 2009, 195). Es handelt sich um einen Import aus dem Nahen Osten, vermutlich aus Assyrien, der im Verlauf des 8. Jahrhunderts v. Chr. entstanden und anschließend, in einem nicht genau festzustellenden Zeitabschnitt, ins Apollon-Heiligtum geweiht wurde (SLAWISCH 2009, 200).

Zu den bekanntesten Weihungen archaischer Zeit in Didyma zählt jene Schutzrüstung, welche der ägyptische Pharaon Necho II. nach der siegreichen Schlacht bei Megiddo (609 v. Chr.) und der Eroberung der Stadt Kadytis in der Levante dem Apollon widmete (Hdt. II, 159). Der besagte Leinenpanzer ist freilich nicht mehr überliefert, doch sind im archäologischen Material mehrere Teile und Fragmente von Helmen, Panzern und Schilden vertreten, auch wenn ihre Zahl deutlich hinter den Fundständen in anderen überregionalen Heiligtümern zurückbleibt (FELSCH 2007; FRIELINGHAUS 2010; GRAELLS I FABREGAT 2016). Am häufigsten belegt sind eiserne und bronzene Plättchen, die den Besatz von Schuppenpanzern bildeten (**Abb. 4**). In Didyma lassen sich zwei Formgruppen erkennen – beim Einhalten von typologischen Unterscheidungskriterien wie Form und Befestigungsart können sie als Typen bezeich-

14 Insgesamt lassen sich in Didyma 8 Formen in zwei Gruppen erkennen, die allesamt eine Gesamtlänge knapp über 20 cm (Typ A) bzw. unter 20 cm (Typ B) besitzen und einen Durchmesser von ca. 1–2 cm aufweisen.

15 Zur Entwicklung der Lanzenschuhe s. BAITINGER 2001, 54–72; SCHMITT 2007, 472–473.

net werden (VERČÍK 2016, 16–17) – sie schließen auf die unterschiedlichen Panzertypen. Die Reihe beginnt mit morphologisch früheren, rechteckigen Exemplaren mit charakteristischer Mittelrippe (Typ I; **Pl. 1/3**). Diese stellen in einem ägäischen Heiligtum eine Rarität dar und sind offensichtlich assyrischer Herkunft (VERČÍK 2016, 18–19). Kleinere Plättchen mit häufig abgerundeter Unterkante weisen eine andere Befestigungsart auf (Typ II). Sie wurden auf lamellaren oder kompositen Rüstungen befestigt, die sich anhand von zahlreichen Darstellungen auf den frühen rotfigurigen attischen Vasen oder aber der Plastik spätarchaischer Zeit gut rekonstruieren lassen (VERČÍK 2016, 17). Die starke horizontale sowie vertikale Streuung der Objekte im Apollon-Heiligtum spricht gegen eine Deutung der Plättchen beider Typen als Bestand einer einzelnen Panzergarnitur. Dies wird durch die Tatsache erhärtet, dass die Schuppen- oder Kompositen-Rüstungen aus zahlreichen Panzerplättchen bestanden (YOUNG 1956, 257, fig. 22; ČERNENKO 2006, 12), womit diese freilich nur einen Bruchteil des ursprünglichen Metallbesatzes darstellen würden.<sup>16</sup> An Schutzaffen gibt es ferner Schilde, nachgewiesen durch dünne profilierte Schildränder mit charakteristischen Nietlöchern entlang der äußeren Kante und wenige treibverzierte archaische Schildbänder im spätarchaischen Fundmaterial im Tempel sowie auf dem sog. Taxiarchis-Hügel.<sup>17</sup> Dazu gesellen sich bislang siebzehn Helme von Formen, die im 7. und 6. Jahrhundert v. Chr. dominierten (korinthische und chalkidische Helme);<sup>18</sup> stratigraphisch früh sind womöglich die drei oben erwähnten Fragmente zu datieren, die in der hell-braun-sandigen Schicht auf dem sog. Taxiarchis-Hügel zutage kamen.

Im Allgemeinen lassen sich sowohl bei den Angriffswaffen, als auch bei der Schutzrüstung ein hohes Maß an Fragmentierung und schwere Beschädigungen feststellen. Der schlechte Erhaltungszustand wird in erster Linie durch die massive, für den kalkhaltigen Boden charakteristische Korrosion verursacht und leider auch durch die nicht immer adäquaten Lagerungsbedingungen in den Grabungsmagazinen entlang des östlichen Mittelmeerraumes.<sup>19</sup> Im Weiteren lässt sich eine starke Fragmentierung der Metallfunde aus Didyma bereits zum Zeitpunkt der Ausgrabung beobachten. Dies kann entweder durch ihre Deponierung in den Planierungsschichten im Zuge von zahlreichen Umbauten innerhalb des Heiligtums bedingt sein oder aber, der fragmentierte Zustand zahlreicher Eisen- und Bronzewaffen ist durch ihre intentionelle (rituelle) Beschädigung zu erklären;<sup>20</sup> letztere geht mit der Sitte der Waf-

16 J. Maran (2004, 24) erwog im Zusammenhang mit den singulären Funden der spätbronze- und früheisenzeitlichen Panzerschuppen aus Griechenland und Zypern eine Weihung als *Pars pro toto*. Für die archaische Zeit ist allerdings eine intentionelle Zerstörung und Fragmentierung von kompletten Rüstungen vor ihrem Ausstellen direkt vorm Ort im Heiligtum belegt (FRIELINGHAUS 2011, 185–209; BAITINGER 2011, 142–144; GRAELLS I FABREGAT 2016, 152–153).

17 Die andernorts so häufig belegten Votivschilde sind in Didyma bislang womöglich nur durch ein bronzenes Fragment vertreten, das im gestörten Bereich AF/2005 aufgefunden wurde.

18 Eine ausführliche Vorlage des Materials, einschließlich der typologischen, chronologischen und chorologischen Analyse, wird seitens von G. Klebinder-Gauß erfolgen. An dieser Stelle soll (nach der Absprache mit den Ausgräbern) nur ein Überblick zu den in Didyma geborgenen Waffenfunden gegeben werden.

19 Zu Schwierigkeiten in Hinblick auf die Restaurierung und die langfristige Lagerung von Eisenfunden in Grabungsmagazinen in Griechenland und der Türkei s. BORN 2009.

20 Bei Angriffswaffen sind vor allem stark verbogene Blattspitzen und gestauchte, zusammengedrückte Tüllen zu nennen. Bei den Schutzrüstungen sind es die mutwilligen Durchbohrungen und der gefaltete Rand, welche sich in einer Kombination vor allem an den Schildrändern sowie Wangenklappen bzw. Wangenteilen von Helmen finden. Ebenso lassen sich auch Spuren erkennen, die im Kampf entstanden sein könnten, wie die Schlagspuren an den Schneiden von Schwertern und Lanzenspitzen oder verstreute längliche oder rechteckige Löcher auf den Helmen.

fenweihungen einher und ist insbesondere in der archaischen Zeit verbreitet.<sup>21</sup> Eine Tendenz in dieser Frage könnte die Gegenüberstellung der Funde aus unterschiedlichen Kontexten aufzeigen: Die stark fragmentierten Angriffswaffen und Rüstungsteile kamen vorwiegend in den Schichten vor, die zum Rahmen der Neugestaltung des Heiligtums in der späarchaischen bzw. frühhellenistischen Zeit einplaniert wurden (Tempel: Sektoren 04/B, 04/E10, 04/ES6, 05/AB und 06/OTC; Ascheschicht auf sog. Taxiarchis-Hügel). Dagegen konzentrieren sich die intentionell beschädigten oder leicht fragmentierten Exemplare in den Befunden, die spätgeometrische bis hocharchaische Funde beinhalten.<sup>22</sup> Die Kontexte stehen im Zusammenhang mit dem Bau der Südwesthallen (Sondagen 04/B-Nord, 04/Nord, 04/I, 04/E23–25) bzw. sich in der hell-braun-sandigen und graubraunen Schicht auf dem sog. Taxiarchis-Hügel befanden.

Versucht man nun – entsprechend der zum Beginn angeführten Überlegungen – ein erstes Bild von den Waffenweihungen im Apollon-Heiligtum von Didyma zu skizzieren, so ergibt sich für die weitere Analyse folgendes:

Trotz der jüngsten Grabungsergebnisse ist der Beginn des Kultbetriebes in der Orakelstätte immer noch unklar (FURTWÄNGLER 2005, 207; HERDA 2009, 96–101 mit weitere Literatur). Diesbezüglich liefern den frühesten sicheren Anhaltspunkt für Waffenvotive in Didyma die Kontexte des ausgehenden 7. Jahrhunderts v. Chr. (dagegen LUBOS 2009, 406). Den spätesten Zeitpunkt stellt die Neugestaltung des Heiligtums in der zweiten Hälfte des 4. Jahrhunderts v. Chr. Zeit dar, auch wenn bislang keine ausschließlich klassisch-hellenistischen Formen unten den Waffen erkannt werden konnte.

Die heterogene Distribution der Waffenfunde in Didyma liefert ferner keine Hinweise auf den Ort oder die Art der Aufstellung von Votiven. Zwar lassen sich Kontexte mit einer erhöhten Konzentration erkennen, wie z.B. die Schichten im Südwesten (Sondage 04/B-Nord, Schichten 11 bis 13) oder auf der Ostterrasse (06-OTC), doch handelt es sich durchgehend um Planierungsschichten, die im Rahmen der Umgestaltungen des Heiligtums in der späarchaischen bzw. frühhellenistischen Zeit aufgeschüttet wurden und entsprechend älteres Material beinhalten. Hinzukommend sind aus dem Apollon-Heiligtum keine Inschriften auf den Waffen und Rüstungsstücken bekannt und die singuläre Information aus Schriftquellen bezieht sich ausschließlich auf die Weihung des Pharaos Necho II. (Hdt. II, 159).

Aus diesem Grund ist es nicht möglich, weitere Aussagen zu Stiftern zu gewinnen, wie es bekanntlich in Olympia der Fall ist (vgl. BAITINGER 2001, 80–92, 238–248). Eine Unterscheidung zwischen den Weihungen von einzelnen Personen und derjenigen von Poleis fällt damit aus, ebenso wie die sich daraus ergebenden soziohistorischen Implikationen, wie z. B. die Verknüpfung von einzelnen Gegenständen oder Gruppen von Objekten mit bestimmten historischen Ereignissen oder Persönlichkeiten. Zudem lassen die morphologischen Merkmale der Objekte nur selten Rückschlüsse auf die Herkunft einer Waffe oder eines Rüstungsstückes zu, denn viele Formen können innerhalb der Ägäis und des östlichen Mittelmeerraumes nicht genauer differenziert werden, um eine über die materiellen Eigenschaften hinausgehende, kulturhistorische Interpretation zu erlauben. In Didyma stellen lediglich die aus den anatolischen und persischen Formen abgeleiteten Tüllenpfeilspitzen und die assyrischen Panzerschuppen eine Ausnahme dar. Welche Deutung sich daraus ergibt, soll im abschließenden Teil besprochen werden.

21 Zuletzt (mit älterer Literatur) FRIELINGHAUS 2011; GRAELLS I FABREGAT 2016.

22 Leicht fragmentierte Exemplare wurden zwar im zerbrochen Zustand geborgen, sind aber vollständig erhalten oder weisen nur einen fehlenden, weggebrochenen Teil auf. Ebenso beschränkt sich die Korrosion nur auf die Oberfläche bei einem intakten Eisenkern.

Bevor man aber zur Kontextualisierung übergeht, bleibt es noch die Zusammensetzung und den Umfang der Waffenvotive aus dem Apollon-Heiligtum zu erläutern. Das Fundspektrum zeichnet sich durch eine beträchtliche Anzahl an Pfeilspitzen aus, wohingegen andere Angriffswaffen und Schutzrüstung nur in geringen Mengen vertreten ist. Inwiefern und wie viele von den Pfeilspitzen nahöstlicher bzw. persischer Herkunft mit der Zerstörung des Heiligtums am Ende des Ionischen Aufstandes verknüpft werden dürfen, kann in Didyma – im Unterschied zum Siedlungsbefund auf dem Kalabak Tepe in Milet (VON GRAEVE 1986; BAITIGNER 2011, 73) – leider nicht beurteilt werden, da dies die unklaren stratigraphischen Verhältnisse innerhalb des Heiligtums nicht gestatten.<sup>23</sup> Dennoch, durch die zahlreichen Pfeilspitzen und Lanzenspitzen gleicht der Fundbestand aus dem Apollon-Heiligtum derjenigen in Olympia (BAITIGNER 2001) und Isthmia (JACKSON 1992). Im Unterschied zu den zentralgriechischen Kultstätten, wie Kalapodi (SCHMITT 2007) oder Philia (KILIAN-DIRLMEIER 2002), weist er jedoch nur eine geringe Zahl an Schwertern auf, was auf ein regionales Spezifikum in der Kriegerausrüstung hindeuten könnte, welches Didyma mit dem Peloponnes und der dort verbreiteten, auf schwerbewaffneten Hoplitern basierenden Kampfweise verbinden dürfte. Das verhältnismäßig starke Vorkommen von schweren, anspruchsvoll gefertigten Rüstungsteilen (Helme und Panzer) im archäologischen Material erhärtet diese Vermutung; und dies umso mehr, als die korinthischen Helme bislang aus der östlichen Ägäis nur vereinzelt aus Samos (GRÖSCHEL 1988) und Lindos (BLINKENBERG 1931, 189, Nr. 566–568) bekannt waren.

## DIE DIDYMÄISCHEN WAFFENFUNDE IM KONTEXT

Nachdem die Waffenvotive aus dem Apollon-Heiligtum in Didyma in aller Kürze vorgestellt wurden, soll zum Schluss der sehr reiche Bestand an mehr als 300 Objekten in regionalem und überregionalem Kontext bewertet werden, um somit die Stellung der Orakelstätte in Bezug auf diese, spezifische rituelle Handlung innerhalb der griechischen *koiné* zu definieren (**Abb. 6**).

Blickt man zuerst auf die unmittelbare Umgebung des Kultortes, so sind auf der Milesischen Halbinsel zwei weitere Heiligtümer zu identifizieren, in denen während der bisherigen Grabungen Waffen zutage kamen. Als erstes ist hier das Athena-Heiligtum in Milet, der Metropole der gleichnamigen Region *Milesia*, zu nennen, dessen extraurbane Kultstätte das Didymäion darstellte.<sup>24</sup> Während der Grabungen im und am Tempel wurden im geringen Umfang Waffen freigelegt (HELD 2000, 137–151), insgesamt 23 Stücke, die primär in die spätgeometrische bis hocharchaische Zeit datieren.<sup>25</sup> Unter ihnen sind vier Miniaturschilde aus Bronze,<sup>26</sup> die bislang in Didyma nicht erkannt wurden, und speziell eine bronzene Wangenklappe eines orientalischen Helms hervorzuheben (HELD 2000, 138, Nr. B45, Abb. 67). Ein weiteres Athena-Heiligtum

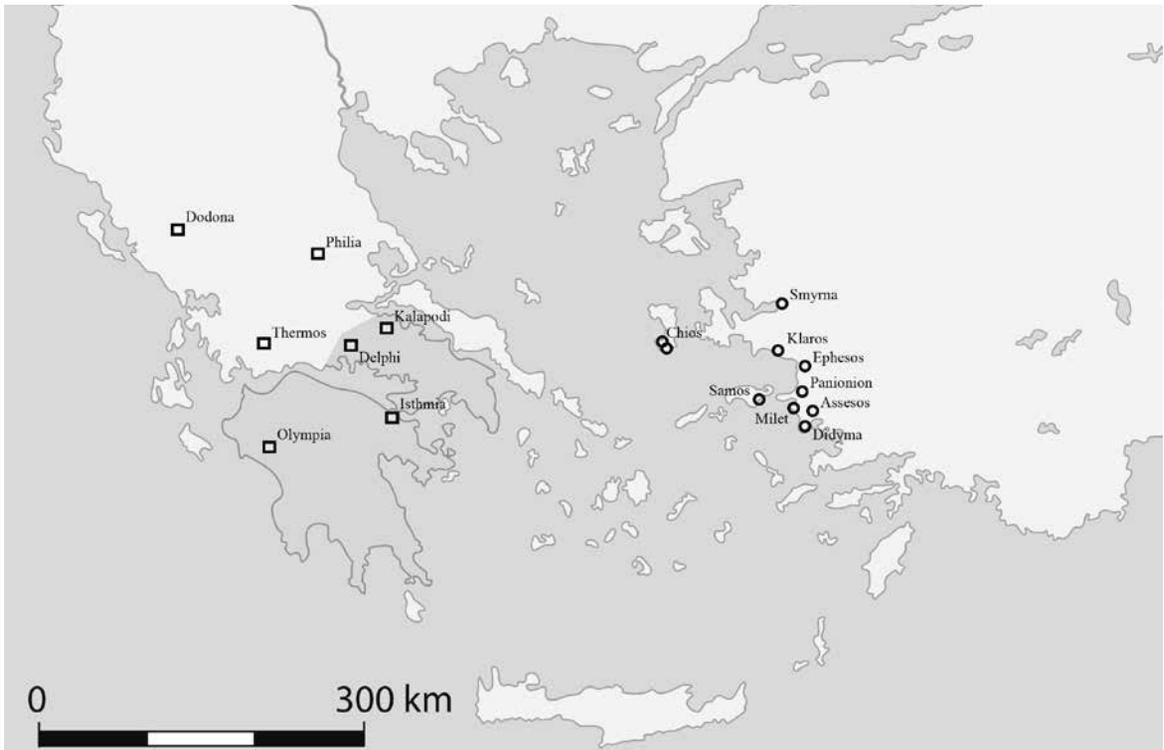
23 Es handelt sich primär um die 19 Exemplaren aus dem sog. Perserschutt in den Sondagen 06-OTC auf der Osterrasse sowie den 26 zweiflügeligen und dreiflügeligen Pfeilspitzen aus der Ascheschicht auf dem sog. Taxiarchis-Hügel.

24 Weitere Waffen wurden bei den Ausgrabungen auf dem Kalabak Tepe freigelegt, doch handelt es sich um einen Siedlungsbefund und womöglich eine persische Zerstörungsschicht (vgl. VON GRAEVE 1986; DONDER 2016).

25 Großteil der Waffenfunde wurde jedoch aus der persischen Zerstörungsschicht von 494 v. Chr. geborgen (HELD 2000, 137–151).

26 Die treibverzierte Votivschilde können jedoch kaum als Beutewaffen gelten und besitzen vielmehr eine symbolische Funktion, wie es P. Brize (1989/1990, 325–326) an den samischen Exemplaren erwägt. In größerer Anzahl wurden sie in dem, sonst waffenfreien Aphrodite-Heiligtum auf dem Zeytin Tepe gefunden.

wurde im östlichen Teil der Halbinsel lokalisiert und ist mit der Stadt Assesos verbunden, die den nordöstlichen Zugang nach Milet bewachte (KALAITZOGLU 2008). Die zeitlich und flächendeckend sehr begrenzten Untersuchungen haben neben einigen stratigraphischen Beobachtungen zur Zerstörung des Fundortes auch Kleinfunde zutage gefördert, die allesamt aus einem hocharchaischen Kontext stammen. Unter ihnen befinden sich nur sehr wenige Waffen (drei Pfeilspitzen, eine Schwertklinge und ein Helmfragment), die zudem seitens der Ausgräber nicht als Votive gedeutet wurden (KALAITZOGLU 2008, 292–296).



**Abb. 6: Die Heiligtümer mit Waffenfunden in der Ägäis der archaischen Zeit. Kreise: ionische Heiligtümer. Vierecke: panhellenische und Stammes-Heiligtümer mit zahlreichen Waffenbeständen. Grau: Gebiet mit stark ausgeprägten Sitte der Waffenvotive (nach BAITINGER 2011, 4 Karte).**

Sucht man entsprechende Parallelen zum Umfang und dem Spektrum von Waffenweihungen aus Didyma innerhalb Ioniens, so ändert sich das Bild, welches vor wenigen Jahren H. Baitinger (2011, 155–156) skizzierte, kaum. In Ionien erbrachten insbesondere das Athena-Heiligtum in Alt-Smyrna und das Heraion auf Samos zahlreiche Waffen, doch reicht ihre Anzahl nicht an diejenige im Apollon-Heiligtum oder in den Kultplätzen auf dem griechischen Festland heran. In Alt-Smyrna wurden knapp hundert Waffen in zwei umfangreichen Depots des ausgehenden 7. Jahrhunderts v. Chr. niedergelegt, bei denen es sich um abgeräumte Votive aus dem Athena-Heiligtum handelt (COOK – NICHOLLS 1998, 136–137; BAITINGER 2011, 9). Ähnlich früh setzen auch die in ihrer Zahl bescheideneren Waffenvotive im samischen Heraion ein, unter denen jedoch mehrere Objekte fremder Herkunft hervorstechen.<sup>27</sup> Neben italischen Stücken, die in der östlichen Ägäis sehr selten vorkommen, sind es Waffen aus dem östlichen

<sup>27</sup> Die Publikation zu den Waffen aus dem Heraion in Samos wird von S. G. Gröschel vorbereitet. Eine vorläufige Zusammenstellung der Funde in GABALDÓN MARTÍNEZ 2005, 74–75; BAITINGER 2011, 103–106.

Mittelmeerraum (KILIAN-DIRLEMIEP 1985, 240–241). Zu nennen sind bronzene Keulen (JANTZEN 1972, 56–57), die eine direkte Parallele für das Exemplar aus Didyma darstellen, sowie triebverzierte Schilde aus Zypern (JANTZEN 1972, 60; BAITINGER 2011, 105, Fußnote 782) und Pfeilspitzen nahöstlicher Formen (vgl. BAITINGER 2011, 103 mit weiterer Literatur). Zu den oben genannten Kultstätten ist ferner der jüngst auf dem Çatallar Tepe ausgegrabene Heiligtumsbefund – ein Kombinationsbau von Tempel und Lesche – hinzufügen, der vom Ausgräber als Panionion interpretiert wurde, und in dem Zeitraum zwischen dem späten 7. bis in die Mitte des 6. Jahrhunderts v. Chr. datiert.<sup>28</sup> Die abschließende Veröffentlichung der Kleinfunde steht zwar noch aus, die vorläufigen Grabungsberichte erlauben es jedoch bereits einen ersten Eindruck über die Weihsitte zu gewinnen (KALAITZOGLOU 2007; LOHMANN 2012b). Demnach fanden sich im westlichen, durch eine separate Tür erreichbaren Teil des Komplexes, der von den Ausgräbern als Bankettraum bezeichnet wurde, mindestens elf Lanzen- und Speerspitzen, ein eisernes Sauroter und Reste von einem Schild sowie, dem Ausgräber zufolge, einer Bronzeapplikation eines Leinen- oder Lederkollers (LOHMANN 2012b, 106–107, 121, Abb. 11). Von Interesse ist dabei weniger das Fundspektrum, sondern vielmehr die Lage der Objekte, die sich entlang der Wände konzentrierte (LOHMANN 2012b, 118, Abb. 6), was auf ihre Aufhängung hindeuten könnte, wie es der archaische Dichter Alkaios (Fr. 54D) in seinem Werk festhielt. Bemerkenswert ist, dass im archaischen Tempel auf dem Çatallar Tepe die ansonst häufig auftretenden Pfeilspitzen fehlen, obwohl diese auch in ionischen Heiligtümern gefunden wurden, die anderfalls nur vereinzelt oder überhaupt keine Waffenvotive aufweisen: Das Hafenheiligtum in Emporio (BOARDMAN 1967, 226–227; BAITINGER 2011, 37) sowie das Apollo Phanaios-Heiligtum auf Chios (YALOURIS 1986; BAITINGER 2011, 58), das sonst fundreiches Heiligtum der Artemis in Ephesos (KLEBINDER-GAUSS 2007, 171–172; BAITINGER 2011, 37–38) und das Doppelheiligtum für Apollon und Artemis-Heiligtum in Klaros (LA GENIÈRE 1998; BAITINGER 2011, 59).

Wie bereits mehrfach angedeutet, gleichen die Waffenweihungen aus dem Apollon-Heiligtum in Didyma in ihrem Umfang und Fundspektrum lediglich den Fundbeständen der Kultorte auf dem griechischen Festlands, namentlich den waffenreichen panhellenischen bzw. Stammesheiligtümern in Olympia, Delphi, Isthmia, Kalapodi oder Philia. Somit ist das didymäische Apollon-Orakel der ersten Gruppe der Heiligtümer mit Waffenweihungen zuzuordnen, die H. Baitinger (2011, 169) definierte: Sie charakterisiert Plätze, die Anlaufstellen für verschiedene Poleis und größere Gruppen bildeten, sodass es hier zu beträchtlichen Akkumulationen von Kriegsgerät kommen konnte. An solchen Orten bestand die Möglichkeit, kriegerische Erfolge auch überregional bekannt zu machen und propagandistisch auszuschlachten, wobei das Orakel dabei oftmals eine wichtige Rolle spielte.<sup>29</sup> Ob es sich in Didyma um staatliche Beuteweihungen handelte, wie es H. Baitinger (2011, 169) für diese Gruppe postulierte, muss zurzeit ohne entsprechende schriftliche oder epigraphische Quellen offenbleiben.

## SCHLUSSBEMERKUNGEN

Zur Allerletzt bleibt es noch die Frage zu beantworten, wo die Bedeutung des Apollon-Heiligtums von Didyma für diese, in Ionien bislang nur marginal erfasste Weihsitte gründete,

28 Zur Diskussion bezüglich der Deutung als ursprünglicher Ort des Panionion s. LOHMANN 2004; 2012a. Dagegen vgl. HERDA 2006.

29 Dies verdeutlicht eine Parallele zu anderen waffenreichen Apollon-Orakeln wie in Delphi (FRIELINGHAUS 2010; AURIGNY 2016) oder Lindos (BLINKENBERG 1931) auf der Insel Rhodos.

und welche Implikationen sich daraus für die kulturhistorische Stellung der Kultstätte im Rahmen des ionischen *koiné* der archaischen Periode ergeben? An dieser Stelle muss jedoch betont werden, dass die zweite Frage erst nach einer Vorlage der Grabungsergebnisse der letzten Jahre in Didyma umfassend beantwortet werden kann. Aus diesem Grund wird im Folgenden lediglich auf zwei Aspekte hingewiesen:

Erstes, die zahlreichen Waffenvotive aus Didyma sind als ein Ausdruck des agonalen Charakters der griechischen Gesellschaft in der archaischen Periode zu verstehen, für die der (gewaltsame) Konflikt eine wichtige Form der Interaktion darstellte. Zugleich hatten die geweihten Waffen und Rüstungsstücke eine distinktive, für jeden verständliche Funktion innerhalb eines soziokulturellen Systems, zu dem ebenso die ionischen Poleis in östlicher Ägäis angehörten. Das Kämpfen und der Krieg waren ein widerkehrendes Ereignis unter den Ioniern. Sie prägten nicht nur die Geschichten zur Gründung der einzelnen Städte wie z.B. Ephesos oder Milet, sondern sie legen auch der Entstehung der Ionischen *Amphiktyonie* zugrunde. Der Konflikt scheint damit, wie es zuletzt N. M. Sweeney (2013, 187–197; SWEENEY 2017) ausarbeitete, ein grundlegendes Merkmal der kollektiven ionischen Identität zu sein: „Being Ionian, it seems, necessarily involved taking part in inter-Ionian conflict and competition“ (SWEENEY 2013, 197), oder mit Worten von A. Greaves (2010, 170): the Ionians at war. Unter diesem Gesichtspunkt überrascht es wenig, wenn in den ionischen Stadtheiligtümern wie in Alt-Smyrna oder Milet Waffenvotive entdeckt wurden, obwohl ihre Zahl – nicht selten aus subjektiven Gründen<sup>30</sup> – derjenigen der peloponnesischen oder zentralgriechischen Kultstätten kaum gleicht. In diesem Kontext sind ebenfalls die Waffenweihungen zu betrachten, die während der Arbeiten auf dem Çatallar Tepe zutage kamen, ohne an dieser Stelle ein endgültiges Argument für die genaue Identifizierung als Panionion auszusprechen. Das Vorkommen der Beutespolien oder privaten Waffenvotive im Zentralheiligtum der *Amphiktyonie* scheint jedoch in diesem Fall plausibel. Das reiche Fundbestand aus dem extraurbanen Heiligtum in Didyma vervollkommnet dieses Bild, als ein Anlaufplatz für verschiedene Stadtstaaten und soziale Gruppen und ein, überregional bedeutendes und akzeptiertes Apollon-Orakel.<sup>31</sup>

Die überregionale Anziehungskraft des Orakels in Didyma diene gleichzeitig als ein Bindeglied zwischen dem Lokalen und dem Globalen, denn das Apollon-Heiligtum gehörte zu einer Reihe von größeren ionischen Kultstätten, die zahlreichen Votive aus dem östlichen Mittelmeerraum empfangen. Diese reflektieren die Tatsache, dass sich spätestens seit dem 8. Jahrhundert v. Chr. die ägäischen, bzw. ionischen Eliten in einem weiten Netzwerk befanden, das die Ägäis mit Ägypten, Anatolien und dem Nahen Osten verband. Wie die fremden Gegenstände nach Ionien kamen und wie sie weiter distribuiert wurden, ist zwar nicht immer klar, man kann aber annehmen, dass dies auf unterschiedliche Weise und in mehreren Stufen geschehen sein könnte (CRIELAARD 2015; VERČÍK 2016). Die Diskrepanz in der Zusammensetzung und dem Umfang von fremden Votive aus unterschiedlichen Kultstätten erlaubt es gewisse Tendenzen zu erkennen: Während das Artemision in Ephesos (KERSCHNER 2005; KLEBINDER-GAUSS – PÜLZ 2008) und das Heraion auf Samos (PETERSEN 2006) vornehmlich mit wertvollen lydischen, phrygischen bzw. nahöstlichen Weihgaben aus Bronze oder Edelmetallen (Trachtbestandteile, Pferdegeschirr, Teile von Kesseln, Dreifüßen, etc.) geschmückt wurden, heben sich in Didyma die Waffen unter den fremden Weihgaben

30 Viele der bedeutenden Städten Ioniens (Ephesos, Milet, Smyrna, Klazomenai) weisen eine längere Siedlungskontinuität, von der Bronzezeit bis in die Neuzeit, was manchenorts nur punktuelle Untersuchungen ermöglicht.

31 Die Nähe zur Polis Milet beeinträchtigte laut den schriftlichen Quellen nicht die weite Akzeptanz des Orakels in Didyma (Hdt. I. 158–159).

hervor. Eine besondere Stellung des Apollon-Heiligtums in Bezug auf diese spezifische Weihsitte bestätigt schließlich auch die mehrmals zitierte Erwähnung Herodots (Hdt. II, 159), die zugleich auch einen Hinweis auf die Stifter der Waffen und Rüstungsstücke liefern könnte – die Söldner.<sup>32</sup>

Die zahlreichen Waffenweihungen im Apollon-Heiligtum von Didyma reflektieren dabei zwei der herausragenden Merkmale des archaischen Ionien: den konfliktgeladenen Charakter sowie die Internationalität.

Diese Arbeit entstand im Rahmen des European Regional Development Fund-Project “Creativity and Adaptability as Conditions of the Success of Europe in an Interrelated World” (No. CZ.02.1.01/0.0/0.0/16\_019/0000734).

## LITERATUR

Alk. = Alkaios. Transl. M. Treu. Alkaios. München 1963.

Hdt. = Herodotus. *The Histories*. Transl. A.D. Godley. Herodotus. Cambridge, Mass. 1920.

Paus. = Pausanias: *Description of Greece*. Transl. W.H.S. Jones – H.A. Ormerod. Pausanias Description of Greece IV. Cambridge Mass, 1918.

AURIGNY, H. 2016: Sicilian and Italic votive objects in the Panhellenic sanctuary of Delphi. In: BAITINGER (ed.) 2016, 161–174.

BAITINGER, H. 1999: Waffen und Bewaffnung aus der Perserbeute in Olympia. *Archäologischer Anzeiger* 1999/1, 125–139.

BAITINGER, H. 2001: *Die Angriffswaffen aus Olympia*. Olympische Forschungen 29. Berlin.

BAITINGER, H. 2011: *Waffenweihungen in griechischen Heiligtümern*. Monographien des Römisch-Germanischen Zentralmuseums 94. Mainz.

BAITINGER, H. 2012: Mit Trophäen behängt. Waffenweihungen in griechischen Heiligtümern. In: W. Meighörner (ed.): *Waffen für die Götter. Krieger, Trophäen, Heiligtümer*. Innsbruck, 28–33.

BAITINGER, H. 2016: Fremde Waffen in griechischen Heiligtümern. In: EGG *et al.* (eds.) 2016, 67–85.

BAITINGER, H. (ed.) 2016: *Materielle Kultur und Identität im Spannungsfeld zwischen mediterraner Welt und Mitteleuropa*. Akten der internationalen Tagung am Römisch-Germanischen Zentralmuseum Mainz, 22.–24. Oktober 2014. Abschlussagung des DFG-Projekts „Metallfunde als Zeugnis für die Interaktion zwischen Griechen und Indigenen auf Sizilien zwischen dem 8. und 5. Jahrhundert v. Chr.“ Mainz.

BLINKENBERG, CH.S. 1931: *Lindos. Fouilles et recherches, 1902–1914*. Berlin.

BOARDMAN, J. 1967: *Excavations in Chios, 1952–1955: Greek Emporio*. British School of Archaeology. Supplementary volume 6. London.

BORN, H. 2009: *Die Helme des Hephaistos. Handwerk und Technik griechischer Bronzen in Olympia*. München.

BRÄUNING, A. 1995: *Untersuchungen zur Darstellung und Ausstattung des Kriegers im Grabbrauch Griechenlands zwischen dem 10. und 8. Jahrhundert v. Chr.* Internationale Archäologie 15. Rahden/Westf.

BRIZE, P. 1989/1990: Archaische Bronzevotive aus dem Heraion von Samos. *Scienze dell'antichità. Storia, archeologia, antropologia* 3, 317–326.

BRONEER, O. 1953: Isthmia Excavations, 1952. *Hesperia* 22, 182–195.

<sup>32</sup> Die immer noch problematische Verbindung der nahöstlichen Votive mit dem Phänomen Söldner soll hier nicht weiter erörtert werden, da dies bereits an einer anderen Stelle erfolgte (vgl. CRIELAARD 2015; IANCU 2016; VERČÍK 2016; IANCU 2017).

- BRONEER, O. 1958: Excavations at Isthmia. Third campaign, 1955–1956. *Hesperia* 27, 1–37.
- BUMKE, H. – RÖVER, E. 2002: Didyma. Bericht über die Arbeiten 2000. *Archäologischer Anzeiger* 2002, 79–118.
- BUMKE, H. 2006: Die Schwester des Orakelgottes. Zum Artemiskult in Didyma. In: J. Mylonopoulos – H. Roeder (eds.): *Archäologie und Ritual. Auf der Suche nach der rituellen Handlung in den antiken Kulturen Ägyptens und Griechenlands*. Wien, 215–237.
- BUMKE, H. 2008: Zeugnisse für Kulturtransfer aus dem archaischen Heiligtum von Didyma. In: R. Bol – U. Höckmann – P. Schollmeyer (eds.): *Kult(ur)kontakte: Apollon in Myus, Milet / Didyma, Histria, Naukratis und auf Zypern*. Akten der Table Ronde in Mainz, 11.–12. März 2004. Rahden/Westf., 87–104.
- BUMKE, H. 2013: Der archaische Heiligtumsbefund vom “Taxiarchis-Hügel” in Didyma und sein Zeugniswert für die Rekonstruktion „ritueller Mahlzeiten“. In: I. Gerlach – D. Raue (eds.): *Sanktuar und Ritual. Heilige Plätze im archäologischen Befund*. Rahden, 335–342.
- BUMKE, H. 2015: Aktuelle Forschungen in Didyma. In: Ü. Yalçin et al. (eds.): *Anatolien, Brücke der Kulturen. Aktuelle Forschungen und Perspektiven in den deutsch-türkischen Altertumswissenschaften*. Bochum, 325–343.
- BUMKE et al. 2015 = Bumke, H. – Breder, J. – Kaiser, I. – Reichardt, B. – Weber, U. 2015: Didyma. Bericht über die Arbeiten der Jahre 2010–2013. *Archäologischer Anzeiger* 2015, 109–172.
- BUMKE, H. – BREDER, J. 2016: Die Kulte von Didyma im Licht neu entdeckter Bauten. Bereichernde Grabungsergebnisse im Apollon-Heiligtum. *Antike Welt* 2016, 52–61.
- ÇILINGIROĞLU, A. – DERIN, Z. 2001: Armour and Weapons. In: A. Çilingiroğlu – M. Salvini (eds.): *Ayanis I. Ten years' excavations at Rusahinili Eiduru-Kai 1989–1998*. Roma, 155–187.
- ÇILINGIROĞLU, A. 2016: Did Weapons Dedicated to the Urartian God of Haldi Help to Save the Ayanis Fortress? In: EGG et al. (eds.) 2016, 17–26.
- COOK, J.M. – NICHOLLS, R.V. 1998: *Old Smyrna Excavations. The Temples of Athena*. London.
- CRIELAARD, J.P. 2015: Powerful things in motion. A biographical approach to Eastern Elite Goods in Greek Sanctuaries. In: E. Kistler – M. Krieg – C. Kohli Reichenbach (eds.): *Sanctuaries and the power of consumption. Networking and the formation of elites in the archaic Western Mediterranean world*. Proceedings of the international conference in Innsbruck, 20<sup>th</sup>–23<sup>rd</sup> March 2012. Wiesbaden, 351–372.
- ČERNENKO, E.V. 2006: *Die Schutzwaffen der Skythen*. Prähistorische Bronzefunde 3/2. Stuttgart.
- DONDER, H. 2016: Die Metallfunde vom Kalabaktepe in Milet. Siedlungsniederschlag oder thesauriertes Altmetall? In: BAITINGER (ed.) 2016, 175–184.
- EGG et al. (eds.) 2016 = Egg, M. – Naso, A. – Rollinger, R. (eds.) 2016: *Waffen für die Götter. Waffenweihungen in Archäologie und Geschichte*. Akten der internationalen Tagung am Institut für Archäologien der Leopold-Franzens-Universität, Innsbruck, 6.–8. März 2013. Mainz.
- FELSCH, R. 2007: Die Bronzefunde. In: FELSCH et al. (eds.) 2007, 20–422.
- FELSCH, R. (ed.) 2007: *Kalapodi. Ergebnisse der Ausgrabungen im Heiligtum der Artemis und des Apollon von Hyampolis in der antiken Phokis*. Kalapodi 2. Mainz.
- FISHER, N. 2013: The Culture of Competition. In: K.A. Raaflaub – H. van Wees (eds.): *A Companion to Archaic Greece*. Chichester, 524–541.
- FRIELINGHAUS, H. 2010: Waffenweihungen in Delphi und Olympia – ein Vergleich. In: H. Frielinghaus – J. Stroszeck (eds.): *Neue Forschungen zu griechischen Städten und Heiligtümern*. Festschrift für Burkhardt Wesenberg zum 65. Geburtstag. Möhnesee, 93–104.
- FRIELINGHAUS, H. 2011: *Die Helme von Olympia. Ein Beitrag zu Waffenweihungen in griechischen Heiligtümern*. Olympische Forschungen 33. Berlin.
- FURTWÄGLER, A. 2005: Didyma, 2004. *Kazi Sonuçlari Toplantisi* 27/2, 205–212.
- FURTWÄGLER, A. 2007: Didyma, 2006. *Kazi Sonuçlari Toplantisi* 29/3, 471–490.
- FURTWÄGLER, A. 2008: Didyma, 2007. *Kazi Sonuçlari Toplantisi* 30/2, 276–284.
- FURTWÄGLER, A. 2009: Didyma: Ein Überblick über die jüngeren Forschungen. *Colloquium Anatolicum* 8, 1–17.

- GABALDÓN MARTÍNEZ, M. 2005: *Rituales de armas y de victoria. Lugares de culto y armamento en el mundo griego*. BAR International Series 1354. Oxford.
- LA GENIÈRE, J. 1998: Claros. Bilan provisoire de dix campagnes de fouilles. *Revue des études anciennes* 100, 235–238.
- GRAELLS I FABREGAT, R. 2016: Destruction of votive offerings in Greek sanctuaries. The case of the cuirasses of Olympia. In: BAITINGER (ed.) 2016, 149–160.
- GRAELLS I FABREGAT et al. (eds.) 2017 = Graells i Fabregat, R. – Longo, F. – Zuchtriegel, G. (eds.) 2017: *Le armi di Athena. Il santuario settentrionale di Poseidonia-Paestum*. Catalogo della mostra, Paestum, 25 novembre 2017–30 giugno 2018. Napoli.
- GRÖSCHEL, S.G. 1988: Ein korinthischer Helm in Samos. Bathron. In: H. Büsing – F. Hiller (eds.): *Beiträge zur Architektur und verwandten Künsten*. Für Heinrich Drerup zu seinem 80. Geburtstag von seinen Schülern und Freunden. Saarrbrücker Studien zur Archäologie und alten Geschichte 3. Saarbrücken, 141–158.
- GUZZO, P.G. 2013: Deposizioni votive di armi in Italia centro-meridionale dall'arcaismo alla dominazione romana. In: A. Capofero – L. D'Amelio – S. Renzetti (eds.): *Dall'Italia. Omaggio a Barbro Santillo Frizell*. Firenze, 275–299.
- HANSON, V.D. 1989: *The Western Way of War. Infantry Battle in Classical Greece*. London.
- HERDA, A. 2006: Panionion-Melia, Mykalessos-Mykale, Pereus und Medusa. Überlegungen zur Besiedlungsgeschichte der Mykale in der frühen Eisenzeit. *Istanbuler Mitteilungen* 56, 43–102.
- HERDA, A. 2009: Karkiša-Karien und die sogenannte Ionische Migration. In: F. Rumscheid (ed.): *Die Karer und die Anderen*. Internationales Kolloquium an der Freien Universität Berlin, 13. bis 15. Oktober 2005. Bonn, 27–108.
- HELD, W. 2000: *Das Heiligtum der Athena in Milet*. Milesische Forschungen 2. Mainz.
- IANCU, L. 2016: Greek and Other Aegean Mercenaries in the Late Archaic Period. Aristocrats, Common People, or Both? *Studia Hercynia* XX/2, 9–29.
- IANCU, L. 2017: "A Golden Bracelet and a City as a Prize for Valor". Aegean Mercenaries and a New Theoretical Model for the Archaic Eastern Mediterranean. *Anthesteria* 6, 49–61.
- JACKSON, A.H. 1992: Arms and Armour at the Panhellenic Sanctuary of Poseidon at Isthmia. In: W. Coulston – H. Kyrieleis (eds.): *Πρακτικά Συμποσίου Ολυμπιακών Αγώνων*, Αθήνα 5–9 Σεπτεμβρίου 1988. Athens, 141–144.
- JACKSON, A.H. 2000: Argos' victory over Corinth. *Αργεῖοι ἀνεθεν τοῖ διφι τὸν [q]ορινθοθεν*. *Zeitschrift für Papyrologie und Epigraphik* 132, 295–311.
- JANTZEN, U. 1972: *Ägyptische und orientalische Bronzen aus dem Heraion von Samos*. Samos 8. Bonn.
- KALAITZOGLOU, G. 2007: Notgrabungen im archaischen Panionion. Funde und Befunde. *Istanbuler Mitteilungen* 57, 141–157.
- KALAITZOGLOU, G. 2008: *Assesos. Ein geschlossener Befund südionischer Keramik aus dem Heiligtum der Athena Assesia*. Milesische Forschungen 6. Mainz.
- KERSCHNER, M. 2005: Die Ionier und ihr Verhältnis zu den Phrygern und Lydern. Analyse der literarischen, epigraphischen und numismatischen Zeugnisse. In: E. Schwertheim – E. Winter (eds.): *Neue Forschungen zu Ionien*. Bonn, 113–146.
- KILIAN-DIRLMEIER, I. 1985: Fremde Weihungen in griechischen Heiligtümern vom 8. bis zum Beginn des 7. Jahrhunderts v. Chr. *Jahrbuch des Römisch-Germanischen Zentralmuseums Mainz* 32, 215–254.
- KILIAN-DIRLMEIER, I. 2002: *Kleinfunde aus dem Athena Itonia-Heiligtum bei Philia (Thessalien)*. Monographien des Römisch-Germanisches Zentralmuseums Mainz 48. Bonn.
- KLEBINDER-GAUSS, G. 2007: *Bronzefunde aus dem Artemision von Ephesos*. Forschungen in Ephesos XII/3. Wien.
- KLEBINDER-GAUSS, G. – PÜLZ, A.M. 2008: „Fremdes“ in der materiellen Kultur im Artemision von Ephesos. In: U. Muss (ed.): *Die Archäologie der ephesischen Artemis. Gestalt und Ritual eines Heiligtums*. Wien, 201–204.
- LOHMANN, H. 2004: Mélia, le Panionion et le culte de Poséidon Héliconios. In: G. Labarre – J.-M. Moret (eds.): *Les cultes locaux dans les mondes grec et romain*. Actes du colloque Lyon, 7–8 juin 2001. Lyon, 31–50.

- LOHMANN, H. 2012a: Ionians and Carians in the Mykale. The Discovery of Carian Melia and the Archaic Panionion. In: G. Gifani – S. Stoddart (ed.): *Landscape, Ethnicity and Identity in the Archaic Mediterranean Area*. Oxford, 24–31.
- LOHMANN, H. 2012b: „...und es blizet von Erz der große Saal.“ Zum Bankettsaal des archaischen Panionion. In: L.-M. Günther (ed.): *Tryphe und Kultritual im archaischen Kleinasien – ex oriente luxuria?* Wiesbaden, 96–125.
- LUBOS, M. 2008: *Waffenweihungen aus dem Apollonheiligtum von Didyma*. Ungedruckte Magisterarbeit Halle/Saale 2008.
- LUBOS, M. 2009: Weihungen griechischer Söldner in Didyma. In: S. Lehmann et al. (eds.): *Zurück zum Gegenstand*. Festschrift für Andreas E. Furtwängler. Langenweissbach, 405–414.
- MARAN, J. 2004: The Spreading of Objects and Ideas in the Late Bronze Age Eastern Mediterranean. Two Case Examples from the Argolid of the 13<sup>th</sup> and 12<sup>th</sup> Centuries B.C. *Bulletin of the American Schools of Oriental Research* 336, 11–30.
- MILLER, S.G. 1983: Excavations at Nemea, 1982. *Hesperia* 52, 70–95.
- NAUMANN, R. – TUCHELT, K. 1963/1964: Die Ausgrabung im Südwesten des Tempels von Didyma 1962. *Istanbuler Mitteilungen* 13, 15–62.
- PETERSEN, L. 2006: Ägyptische und orientalische Bronzeweihungen in das Heraheiligtum von Samos. In: M. Kiderlen – V.M. Strocka (eds.): *Die Götter beschenken*. München, 15–22.
- PRITCHETT, W.K. 1979: *The Greek state at war. 3 – Religion*. Berkley.
- SCHMITT, H.-O. 2007: Die Angriffswaffen. In: FELSCH (ed.) 2007, 423–551.
- SEIDL, U. 2004: *Bronzekunst Urartus*. Mainz.
- SIEWERT, P. – TAEUBER, H. 2013: *Neue Inschriften von Olympia. Die ab 1896 veröffentlichten Texte*. Wien.
- SLAWISCH, A. 2009: Eine runde Sache: Zu einem Fragment einer Bronzekeule aus Didyma. In: S. Lehmann – H. Löhr – R. Einicke (eds.): *Zurück zum Gegenstand*. Festschrift für Andreas E. Furtwängler. Langenweissbach, 195–203.
- SLAWISCH, A. 2013: Didyma. Untersuchungen zur sakralen Topographie und baulichen Entwicklung des Kernheiligtums vom 8.–4. Jh. v. Chr. In: I. Gerlach – D. Raue (eds.): *Sanktuar und Ritual. Heilige Plätze im archäologischen Befund*. Rahden, 53–60.
- SNODGRASS, A. 1971: *The Dark Age of Greece. An Archaeological Survey of the Eleventh to the Eighth Centuries BC*. Edinburgh.
- SNODGRASS, A. 1991: Archaeology and the study of the Greek city. In: J. Rich – A. Wallace-Hadrill (eds.): *City and Country in the Ancient World*. London, 1–23.
- SNODGRASS, A. 2013: Setting the frame chronologically. In: D. Kagan – G. Viggiano (eds.): *Men of bronze. Hoplite warfare in ancient Greece*. Princeton, 85–94.
- STEIN-HÖLKESKAMP, E. 1989: *Adelskultur und Polisgesellschaft. Studien zum griechischen Adel in archaischer und klassischer Zeit*. Stuttgart.
- SWEENEY, N.M. 2013: *Foundation Myths and Politics in Ancient Ionia*. Cambridge.
- SWEENEY, N.M. 2017: Separating Fact from Fiction in the Ionian Migration. *Hesperia* 86/3, 379–421.
- TUCHELT, K. 1971: Didyma. Bericht über die Arbeiten 1969/70. *Istanbuler Mitteilungen* 21, 45–108.
- TUCHELT, K. 1988: Die Perserzerstörung von Branchidai-Didyma und ihre Folgen archäologisch betrachtet. *Archäologischer Anzeiger* 1988, 427–438.
- TUCHELT, K. 1992: Tieropfer in Didyma. Ein Nachtrag. *Archäologischer Anzeiger* 1992, 61–81.
- TUCHELT, K. 2007: Überlegungen zum archaischen Didyma. In: J. Cobet (ed.): *Frühes Ionien. Eine Bestandsaufnahme*. Milesische Forschungen 5. Mainz, 393–412.
- LA TORRE, G.F. 2011: Le lance di Temesa e le offerte di armi nei santuari di Magna Grecia e Sicilia in epoca arcaica. *Quaderni di archeologia* 1, 67–104.
- YALOURIS, N. 1986: Apollo Phanaios and the Cult of Phanes. In: J. Boardman – C.E. Vaphopoulou-Richardson (eds.): *Chios. A Conference at the Homereion in Chios 1984*. Oxford, 39–41.

- YOUNG, R.S. 1966: The campaign of Gordion. Preliminary report. *American Journal of Archaeology* 60, 249–266.
- VERČÍK, M. 2014: *Die barbarischen Einflüsse in der griechischen Bewaffnung*. Die Internationale Archäologie 125. Rahden/Westf.
- VERČÍK, M. 2016: Nichts als Schrott? Nahöstliche Panzerschuppen aus dem Apollon-Heiligtum in Didyma. *Distant World Journal* 1, 11–26.
- VERČÍK, M. (im Druck): „Marathon without Phalanx?“ Die Entstehung der Phalanx und ihre Bedeutung für die Polis aus der Sicht der Archäologie. In: A. Harding – P. Pavúk – V. Klontza (eds.): *Eudaimon*. Studies in honour of prof. Jan Bouzek. Praha.
- VAN WEES, H. 1998: Greeks bearing arms. The state, the leisure class, and the display of weapons in archaic Greece. In: N.R. Fischer – H. van Wees (eds.): *Archaic Greece. New approaches and new evidence*. London, 333–378.
- VAN WEES, H. 2004: *Greek Warfare. Myths and Realities*. London.
- VAN WEES, H. 2013: Farmers and Hoplites. Models of Historical Development. In: D. Kagan – G. Viggiano (eds.): *Men of Bronze. Hoplite Warfare in Ancient Greece*. Princeton, 222–255.
- WIEGAND, T. 1941: *Didyma I*. Berlin.

**Marek Verčík**

Research Associate  
 Institute of Classical Archaeology  
 Faculty of Arts, Charles University  
 Celetná 20, CZ-110 00 Prague 1  
 marek.vercik@ff.cuni.cz

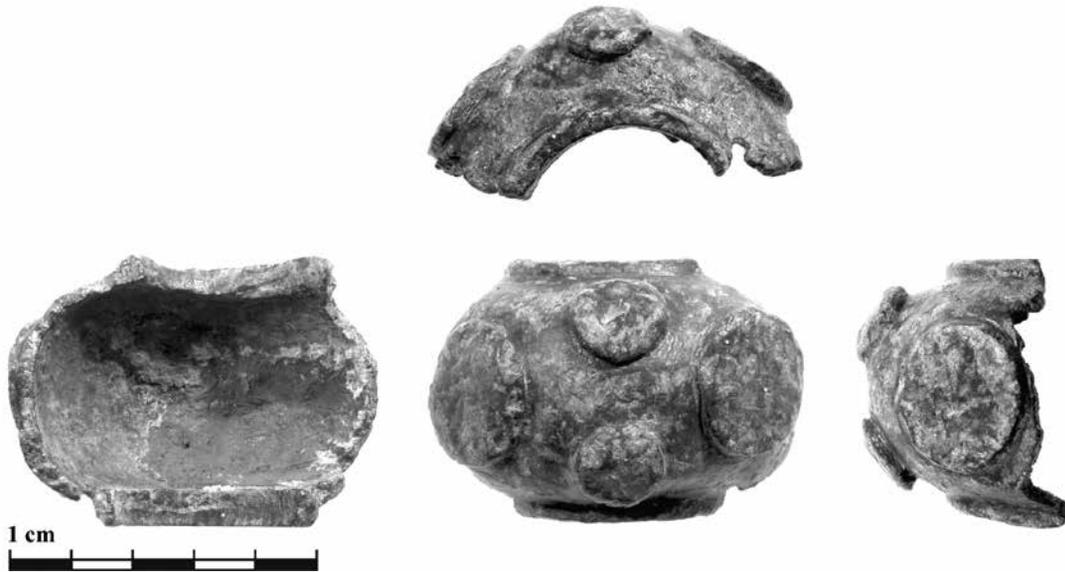
Post-Doc Affiliate  
 Distant Worlds: Munich Graduate School  
 for Ancient Studies  
 Ludwig-Maximilians-University Munich  
 Geschwister-Scholl-Platz 1  
 DE-80539 München



1 cm



**Pl. 1/1: Streitmesser des späten 6. Jahrhundert v. Chr. (Typus IV nach VERČÍK 2014) aus dem archaischen Befund auf dem sog. Taxiarchis-Hügel, Inv. MM-03-204 (Fotos © Grabung Didyma).**



Pl. 1/2: Nahöstliche Bronzekeule aus Didyma, Inv. 05-AE-KF1 (nach SLAWISCH 2009, Abb. 1).



Pl. 1/3: In der Ägäis selten vorkommende  
assyrische Panzerschuppen des Typus I nach  
VERČÍK 2016, Inv. MM-09-242  
(Fotos © Grabung Didyma).